

Netz-Teil

Anke und Daniel Domscheit-Berg

Digitale Stadt auf Zeit

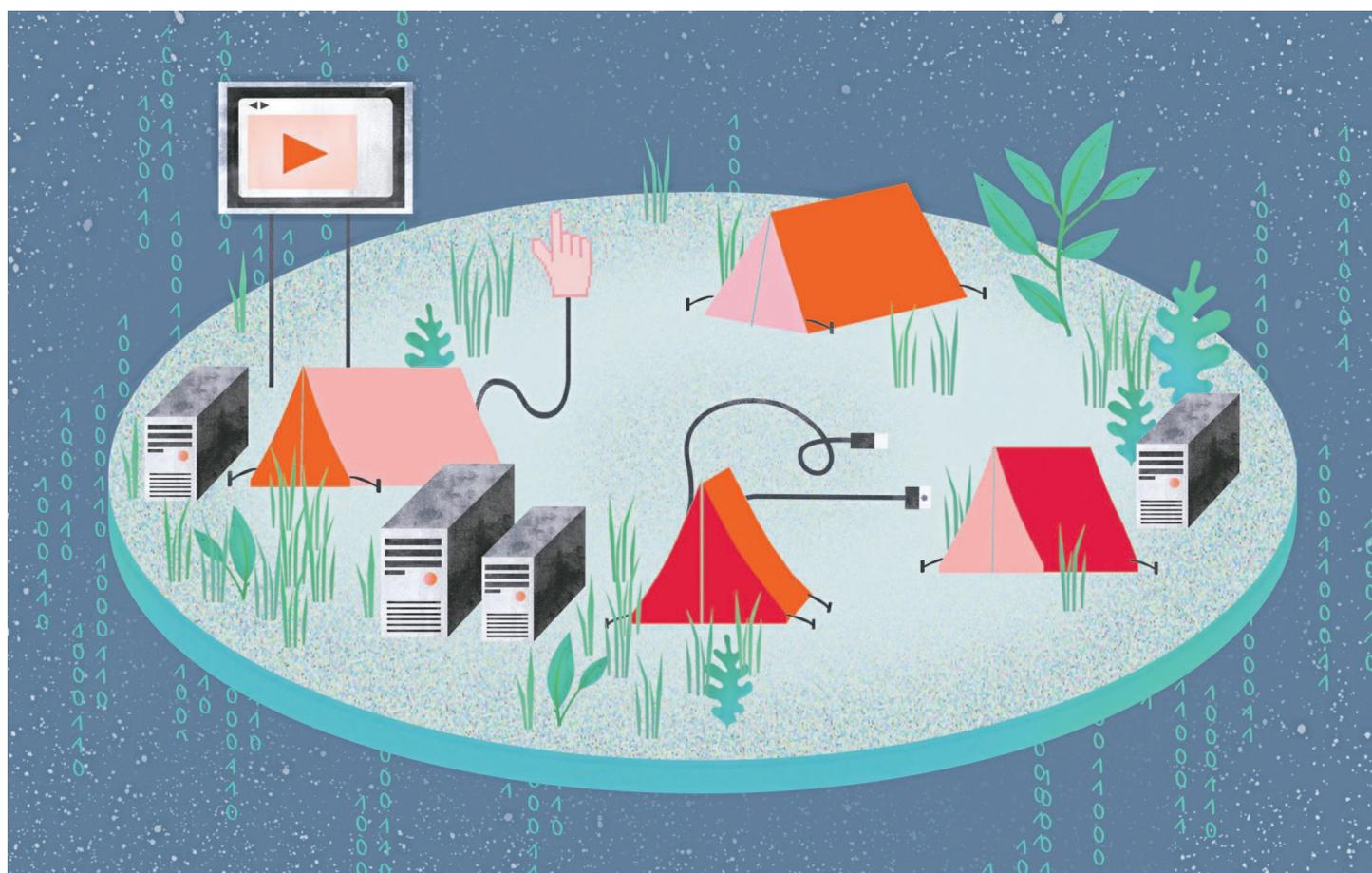


ILLUSTRATION: CAROLIN EITEL, AUTORENBILD: CHRISTIAN VAGT

Es ist Sommer und damit Zeit, die Zelte einzupacken. Also Zelte, Kabel, Netzwerkausrüstung, Laptops, programmierbare Lichterkette, noch mehr Zelte, Couchen, Musikanlage und -gerätschaften, Tische, Bänke, Stühle, Sessel, die Werkstatt und was sonst noch nützlich ist. Sommer ist Zeit für ein Camp. Und was es früher nur alle paar Jahre gab, ist mittlerweile weit verbreitet. Man hat die Wahl: Fährt man nun nach Holland, bleibt man in Deutschland, oder nimmt man eine Fähre zur Insel Bornholm? Wir haben uns in diesem Jahr für Bornholm entschieden. Dort findet in guter Tradition diverser Hacker-camps in diesem Jahr die zweite Bornhack statt, eine Art Outdoorfestival für Technikbegeisterte.

Es gibt einen Haufen Vorträge, Workshops und allerlei Gelegenheiten, sich zu allen möglichen Themen auszutauschen und auf den neuesten Stand zu bringen: Überwachung von Bürgern in der EU und von Angestellten am Arbeitsplatz, Anzapfen von Glasfasernetzen und Angriffe sowie Verteidigung von Hochgeschwindigkeitsnetzen, Kommunikation ohne Metadaten und digitale Selbstverteidigung für Journalisten. Die Bandbreite der Themen ist auch hier so bunt wie die Teilnehmer.



Hier schreiben Anke und Daniel Domscheit-Berg, zwei notorische Netzaktivisten, Weltverbesserer, Start-up-Unternehmer und Gemüsebauern, jede Woche über die Welt - digital wie analog, vor allem aber über die Schnittstelle von beidem.

Über die Vorträge hinaus - man könnte ja auch einfach in ein Kongresszentrum gehen - ist es aber vor allem der Outdoor-Faktor, der diese Art von Events so interessant macht. Es geht um eine gemeinsame Anstrengung mehr oder weniger mitten im Nichts eine Infrastruktur aufzubauen, die ein solches Event ermöglicht. Die Teilnehmerzahl der Bornhack liegt in diesem Jahr bei maximal 500, das Event steckt noch in den Kinderschuhen. Vergleichbare Treffen wie das Chaos Communication Camp, das alle vier Jahre vom Chaos Computer Club in Deutschland veranstaltet wird, sind mittlerweile zehn Mal so groß. Das Camp des CCC gleicht einer kleinen Stadt, mit dem Unterschied, dass die Infrastruktur viel besser ist. 2015 fand es nördlich von Berlin bei Zehdenick statt.

Es sprach sich schnell rum, dass es auf dem Gelände eine Internetverbindung gab, die schneller ist als alles was irgendwer in der Region jemals erlebt hatte. Und ein offenes WLAN. Man glaubt es kaum, aber es tummelten sich surflustige Anwohner, um das WLAN zu nutzen und der Landrat kam vorbei, um sich ganz breitbandbegeistert zu zeigen. Leider war diese Begeisterung ebenso temporär wie das Camp, aber das ist eine andere Geschichte. Doch nicht nur WLAN, auch ein eigen-

nes Mobilfunknetz, ein flächendeckendes DECT-Haustelefonnetz, fließend Wasser, Strom und natürlich Glasfaser zum Gelände und auf dem Gelände gab es. Alles von Freiwilligen organisiert und aufgebaut, verwaltet und betrieben. Um das geht es: Der wiederholte Beweis, eine temporäre Stadt aus dem Boden stampfen zu können. Und vor allem der Prozess, zu lernen wie das funktioniert und es selber zu machen, Erfahrungen zu sammeln und die nächste Version zu verbessern. Eben die ganz typische Haltung von Menschen in dieser Community. Und auch den Widerständen zum Trotz.

Hier auf Bornholm haben wir derzeit einen typischen 2017er Sommer. Es regnet viel. Also sehr viel. Gerade fiel einmal kurz der Strom aus, weil unsere 32A-Anbindung ans Stromnetz absoff. Nun kennen wir die Schwachstelle und haben sie beseitigt. Der Rest läuft und wir haben wohl eine gute, entspannte und spannende Woche vor uns. Und vielleicht spielt ja auch das Wetter langsam mit. Dieser Text entsteht im wohl ersten größeren Loch in der Wolkendecke, seit wir angekommen sind. Die Sonne scheint, ich schreibe, danach gehe ich laufen am Strand, dann höre ich Vorträge und später löten wir mit den Kindern, die Lust dazu haben.